

Interessierten einen Überblick über die Überreste der Vergangenheit. Ein nützliches Kompendium also, sinnvollerweise ergänzt durch eine detaillierte Karte, das zudem durch eine ebenso nützliche wie betrachterfreundliche Aufmachung überzeugt. *G. Lubich*

Wertheimer Jahrbuch 1994. Hrsg. vom Historischen Verein in Verbindung mit dem Staatsarchiv Wertheim, Wertheim (Verlag des Historischen Vereins Wertheim e.V.) 1995, 148 S.

Das vom Historischen Verein Wertheim herausgegebene und vom Staatsarchiv Wertheim redaktionell betreute Wertheimer Jahrbuch 1994 umfaßt neben Buchbesprechungen und Jahresbericht des Vereins für 1993 als übliche Bestandteile historischer Zeitschriften sechs Beiträge zur Geschichte Wertheims und seiner Umgebung. Zusätzlich stellt Ingeborg Hermann die neuere Literatur zur Geschichte der Wertheimer Gegend zusammen.

Peter Rückert befaßt sich mit den Anfängen der Gamburg und ihren ersten Besitzern, den Grafen von Wertheim und den Edelfreien von Gamburg. Er konzentriert sich auf die weniger bekannten Herren von Gamburg und trägt die wenigen Zeugnisse ihrer Geschichte zusammen. Die Herren von Gamburg waren im Hochmittelalter noch „Träger von Burgenbau und Landeserschließung“ und „mächtige Grund- und Vogteiherren mit einer ansehnlichen Lehensmannschaft“ (S. 22). Auch unterstützten sie die Gründung des Klosters Bronnbach und nahmen an Kriegs- und Kreuzzügen Kaiser Barbarossas teil. Gegen Ende des Hochmittelalters verschwanden sie als eigenständiger Machtfaktor aus der Geschichte.

Ausgangspunkt des Beitrages von Volker Rödel über den Würzburger Hochstiftsministerialen Otto und die erste Erwähnung von Kilsheim ist die Urkunde über die Übertragung von Besitzungen in Erlenbach und Bettingen an das Stift Oberzell durch Otto von Kilsheim. Durch dieses Dokument kann die Ersterwähnung von Kilsheim etwas vordatiert werden. Otto von Kilsheim kann als „tüchtiger Vertreter“ (S. 34) der Würzburger Ministerialität charakterisiert werden. Er war um die Mitte des 12. Jahrhunderts in einer Region für das Hochstift Würzburg erfolgreich wirksam, die im 13. Jahrhundert bereits in die konkurrierende mainzische Herrschaft eingegliedert war.

Heidemarie Firmbach-Dassing geht der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgezeichneten Sage über die Gründung der Kartause Grünau nach. Elisabeth, Tochter des Grafen Poppo IV. von Wertheim, ging dieser Überlieferung zufolge mit ihrem Mann, Gottfried von Hohenlohe-Röttingen, der gemeinsamen Jagdleidenschaft nach. Auf einer Jagd im Spessart habe sie – im Glauben, auf einen Hirsch zu schießen – versehentlich ihren Mann tödlich getroffen. An der Stelle, wo ihr Mann starb, habe sie später ein Karthäuserkloster gestiftet. Sage und historische gesicherte Nachrichten werden in diesem Beitrag gegenübergestellt.

Mit Profeßurkunden des Klosters Bronnbach beschäftigt sich der Beitrag von Leonhard Scherg. Nach Beendigung des Noviziates und mit der definitiven Aufnahme in die Klostergemeinschaft wurde jeweils eine Urkunde angefertigt. Für Bronnbach sind 163 Urkunden aus der Zeit zwischen 1642 und 1803 erhalten. Scherg erläutert die Eigenart und den Quellenwert dieser Urkundengattung. Eine Liste mit den wichtigsten Daten zu diesen Profeßurkunden ist im Anhang enthalten.

Einen Beitrag zur Geschichte des öffentlichen Nahverkehrs im ländlichen Raum liefert Uwe Grandke mit seinem Aufsatz über den Aufbau des Busnetzes in Wertheim von 1910 bis 1955.

Über das Zustandekommen und über die Bestandteile einer Sammlung volkskundlicher Museumsgegenstände aus dem Bereich der ehemaligen Grafschaft Wertheim berichtet Ludwig Braun.

Das Wertheimer Jahrbuch 1994 bietet interessante und anregende Beiträge zur Geschichte des Wertheimer Raumes. Es sollte nicht nur beim Lokalhistoriker, sondern auch beim landesgeschichtlich interessierten Leser eine gute Aufnahme finden. *P. Schiffer*